

## Gefahren der reformierten Theologie (1)

In diesem Jahr wird der 500. Geburtstag Johannes Calvins gefeiert. Der Genfer Reformator stand in Deutschland immer im Schatten Luthers; selbst in ursprünglich reformierten (= calvinistischen) Gegenden war sein geistliches Erbe lange Zeit kaum noch gegenwärtig. In den letzten 15–20 Jahren hat sich dies grundlegend geändert: Inzwischen erfreut sich die reformierte Theologie<sup>1</sup> besonders in konservativen evangelikalen Kreisen großer Beliebtheit.

Die Ursache für diese Renaissance des Calvinismus ist wohl darin zu suchen, dass Calvin und seine Nachfolger besonderes Gewicht auf die Souveränität Gottes und auf solide biblische Belehrung legten, was vielen heute ein geeignetes Gegenmittel gegen evangelikale Verflachung, Verweltlichung, bedürfnisorientierte Verkündigung usw. zu sein scheint. Schon vor 15 Jahren wurde aus ebendiesem Grund in der Zeitschrift *fest und treu* ein Buch des calvinistischen Autors Arthur W. Pink geradezu hymnisch gefeiert:

„Dem Verlag kann ich nur meinen tiefen Dank und Respekt aussprechen, daß er den Mut hat, ein solch unpopuläres und doch so nötiges und zeitgemäßes Buch herauszugeben, das sicher den Unwillen vieler Evangelikaler provozieren wird. [...] Ich halte die in diesem Buch dargestellte Lehre von der Souveränität Gottes für eine der wichtigsten Lehren der Heili-

gen Schrift für unsere kranke Christenheit, die nicht mehr Gott, sondern den Menschen zum Mittelpunkt gemacht hat und deshalb anfällig für jede Art von Irrlehre geworden ist. Hoffentlich erscheinen von dem Autor dieses Buches, dessen zahlreichen ausgezeichneten Auslegungen und Schriftstudien im englischen Sprachraum sehr verbreitet sind, auch in deutscher Übersetzung weitere Bücher.“<sup>2</sup>

Die hier ausgesprochene Hoffnung hat sich erfüllt: Inzwischen sind mindestens sechs Bücher Pinks in deutscher Sprache verfügbar; weitere Werke calvinistischer Autoren erscheinen laufend bei den Verlagen Beese (Hamburg), 3L (Waldems) und Betanien (Augustdorf). Aber auch Verlage der Brüderbewegung tragen zunehmend zur Verbreitung reformierten Gedankenguts bei (vor allem CLV mit John Piper, John MacArthur u. a., in geringerem Maße CV Dillenburger

<sup>1</sup> Die neuen Calvinisten bezeichnen sich selbst oft als „reformatorisch“, was den Eindruck erweckt, als würden sie sich auf die Reformatoren allgemein berufen und nicht speziell auf Calvin. Die von Calvin (und Zwingli) begründete Richtung des Protestantismus wurde im deutschen Sprachraum aber immer „reformiert“ genannt (im Gegensatz zu „lutherisch“).

<sup>2</sup> W.B. in *fest und treu* 1/1994, S. 21.



mit Erwin Lutzer, Schwengeler mit Peter Masters). Da die Brüderbewegung dem Calvinismus historisch sicherlich näher steht als dem Luthertum, ist dies zunächst nicht weiter erstaunlich; problematisch wird es jedoch, wenn dadurch traditionelle Lehren, von denen sich die „Brüder“ im 19. Jahrhundert aus gewichtigen biblischen Gründen distanziert haben, sozusagen durch die Hintertür wiedereingeführt werden.

Dass dies tatsächlich der Fall ist, wird in der vorliegenden Artikelserie von **George Zeller**<sup>3</sup> (übersetzt von **Christa Berger**, herausgegeben von **Patrick Tschui**) in 10 Kapiteln überblicksartig aufgezeigt. Im Zentrum ste-

hen dabei weniger die „Fünf Punkte des Calvinismus“ (TULIP), denen – bis auf den dritten, hier ausführlicher behandelten – auch die „Brüder“ zumindest im Grundsatz zustimmen können,<sup>4</sup> als vielmehr einige vielleicht weniger offensichtliche Konsequenzen, die sich aus der reformierten Lehre ergeben. Der Autor weist in brüderlicher Liebe, aber zugleich in biblischer Deutlichkeit nach, dass die Rückkehr zu diesen Lehren keinen geistlichen Gewinn, sondern vielmehr einen Rückschritt darstellt. Im Vorwort werden daneben auch die positiven Errungenschaften des Calvinismus gebührend gewürdigt.

**Michael Schneider**

## Vorwort

„Prüft alles [anhand des Wortes], das Gute haltet fest!“ (1Thess 5,21). So sagt es die Schrift. Als an Jesus Christus gläubig Gewordene ist es unsere Verantwortung, all das, was die Menschen lehren, anhand des unfehlbaren Wortes Gottes zu prüfen und zu untersuchen. Dies möchten wir nun auch im Blick auf die reformierte Theologie tun. Möge der Herr schenken, dass diese Kritik angemessen, zutreffend und vor allem im Einklang mit seinem Wort sei.

Bevor wir uns den Gefahren zuwenden, die von bestimmten Lehren der

reformierten Theologie ausgehen, wollen wir uns die Stärken dieser Bewegung ins Bewusstsein rufen:

1. Die *Bibel* (mit ihren 66 Büchern) gilt als der einzige Maßstab für den Glauben und die Lebenspraxis. Reformierte Christen haben eine tiefe Ehrfurcht und Achtung vor dem Wort Gottes. Sie nehmen die Lehre von der Inspiration in der Regel sehr ernst und dulden keinerlei Zweifel an der Unfehlbarkeit des Wortes Gottes. Möchten auch wir solche sein, die vor Gottes Wort zittern (Jes 66,2)!

2. Die *Rechtfertigung durch Glauben* und andere wichtige Lehren der

3 George Zeller ist als Bibellehrer an der Middletown Bible Church (Middletown, Connecticut) tätig und hat eine Vielzahl von Artikeln und Studien zu lehrmäßigen Themen verfasst (siehe [www.middletownbiblechurch.org](http://www.middletownbiblechurch.org)).

4 Charles Henry Mackintosh schreibt z. B.: „We believe these five points, so far as they go“ (*Miscellaneous Writings*, Vol. 5, Neptune, NJ [Loizeaux] 11966, S. 167). Vgl. allerdings die ausführliche kritische Studie von Peter Streitenberger: *Die Fünf Punkte des Calvinismus – Eine Antwort*, Hünfeld (CMD) 2007.



Reformation wie zum Beispiel die des *allgemeinen Priestertums* und der *alleinigen und höchsten Autorität der Heiligen Schrift* erhalten ihren rechtmäßigen Platz. Uns bleibt nur der Dank an Gott dafür, dass diese wunderbaren Wahrheiten von den frühen Reformatoren wiederentdeckt und ans Licht gebracht worden sind.

3. Die *Gnade Gottes* wird gebührend gepriesen. Die Verdorbenheit des menschlichen Herzens wohl kennend, danken reformierte Christen Gott aus tiefstem Herzen für seine unfassbare, überströmende Gnade, die auch für den größten Sünder ausreicht. Jeder Gläubige sollte in ihr Rühmen über unseren gnädigen und barmherzigen Erlöser und in ihren Jubel über seine unübertreffliche Gnade einstimmen.

4. Indem sie die *Verdorbenheit des Menschen* und die *Herrlichkeit und Souveränität Gottes* betonen, stellen reformierte Christen *Gott ins Zentrum* und nicht, wie dies heute leider sogar in evangelikalen Kreisen oft der Fall ist, den Menschen. Die reformierte Theologie hält den Menschen niedrig und erhöht Gott, dem alle Ehre gebührt. So sollte es auch sein, „*denn aus ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen*“ (Röm 11,36).

5. Reformierte Christen sind oft von einer gesunden Gottesfurcht und einer tiefen Abscheu gegen die Sünde geprägt. Sie haben auch tiefen Respekt vor den *absoluten moralischen*

*Maßstäben der Heiligen Schrift*, wie sie uns z. B. in den Zehn Geboten vorgestellt werden. „*Wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig! Denn es steht geschrieben: ‚Seid heilig, denn ich bin heilig‘*“ (1 Petr 1,15.16).

6. Der reformierten Theologie kommt weiter zugute, dass es in ihren Reihen zahlreiche *Männer Gottes* gab und gibt, die ganz klar unseren Respekt verdienen. Diese Männer haben die Schrift fleißig studiert, und ihre Gelehrsamkeit scheut keine Vergleiche. Viele haben ein gottseliges Leben in Christus Jesus geführt, und ihre Hingabe an ihren Erlöser ist allen offenbar geworden. Da sind zum Beispiel Johannes Calvin (1509–1564), John Bunyan (1628–1688), Jonathan Edwards (1703–1758), John C. Ryle (1816–1900), Benjamin B. Warfield (1851–1921), John Gresham Machen (1881–1937), Arthur W. Pink (1886–1952), John Murray (1898–1975), D. Martyn Lloyd-Jones (1899–1981), Jay E. Adams (\* 1929), R. C. Sproul (\* 1939), John MacArthur<sup>5</sup> (\* 1939), um nur einige zu nennen. Diese Männer haben, zusammen mit vielen anderen, einen äußerst wichtigen und grundlegenden Beitrag zur Sache des Herrn geleistet. Möchten wir ihnen doch nacheifern, wie auch sie Christus nachgeeifert haben!

7. Die reformierten Christen sind in der Verbreitung ihres Gedankenguts äußerst erfolgreich. Dies geschieht

5 John MacArthur ist in einigen Bereichen (z. B. Prophetie) dispensationalistisch, in anderen wiederum reformiert gesinnt. Der reformierte Theologe John Gerstner hat einmal gesagt, John MacArthur sei so weit vom Dispensationalismus entfernt, wie einer nur sein könne, der dabei trotzdem noch Dispensationalist genannt werden könne (Tonbandaufnahme vom 27.11.1986, Geneva College, USA).



nicht so sehr durch Gemeindegemeinschaft vor Ort, sondern vor allem durch ihre *Literatur*. Reformierte Autoren haben mit ihren Schriften den gesamten christlichen Buchmarkt durchdrungen. Die frühen Dispensationalisten wie Darby, Kelly und Ironside griffen zwar auch mit Vollmacht zur Feder und brachten eine Fülle von Büchern hervor, die in wunderbarer Weise auf Christus hinweisen, doch haben ihre Nachfolger das angefangene Werk nicht mit demselben Fleiß weitergeführt. Die meisten, die sich der reformierten Theologie zugewandt haben, werden zugeben, dass sie durch die Lektüre bestimmter Bücher zu dieser Überzeugung gelangt sind.<sup>6</sup> Obwohl wir nicht mit allem einverstanden sind, was sie schreiben, wollen wir doch den Fleiß, mit dem sie ihren Standpunkt bekanntgemacht haben, anerkennen.

So gibt es innerhalb der reformierten Bewegung viel Lobenswertes. Diese sieben Punkte (weitere könnten hinzugefügt werden) muss man ihr hoch anrechnen. Im Allgemeinen wird Gott in dieser Bewegung geehrt, Christus verkündigt, die Sünde verurteilt; Gott wird als der souveräne Herrscher anerkannt und die wunderbare Lehre von der Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben verkündigt, wie es die Schrift lehrt. Mögen diese Dinge auch von uns gesagt werden können!

Doch trotz allem Respekt für diese Bewegung, sowohl für ihre Anhänger

als auch für die Früchte, die sie hervor gebracht hat, fühlen wir uns gedrängt, auf die lehrmäßigen Schwachstellen und Gefahren der reformierten Theologie aufmerksam zu machen.

## Einleitung

Die Gläubigen waren von jeher in Gefahr, gewisse göttliche Wahrheiten zu stark zu betonen, andere wiederum zu vernachlässigen. Die Fehler passieren meistens dort, wo man versucht, die göttliche Wahrheit ganz erfassen zu können, indem man sie in ein menschlich-theologisches System presst. Charles Henry Mackintosh meint dazu:

„Gott hat sich noch nie in die engen Grenzen irgendeines theologischen Systems pressen lassen, sei es nun hochstehend oder einfach. Er hat sich offenbart. Er hat die tiefsten und wertvollsten Geheimnisse seines Herzens kundgemacht. Er hat seinen ewigen Ratschluss in Bezug auf die Gemeinde, das Volk Israel, die Heiden und die gesamte Schöpfung enthüllt. Die gewaltige Fülle göttlicher Offenbarung in einem schwachen, begrenzten, menschlichen Lehrgebäude erfassen zu wollen, ist etwa dasselbe, wie wenn man versucht, den Ozean in einen Behälter, geformt nach dem eigenen Vorstellungsvermögen, zu schöpfen. Es ist nicht möglich und sollte gar nicht erst unternommen werden. Wie viel besser wäre es doch, die ganze Gelehrsamkeit und all die Lehr-

6 Es ist interessant, dass viele reformierte Christen durch Dispensationalisten zum Glauben gekommen und erst später durch reformierte Schriften von diesem Gedankengut überzeugt worden sind. John Gerstner zum Beispiel kritisiert den Dispensationalismus in einem Buch, gibt aber zu: „Ich glaube, meine Bekehrung kam auf das Zeugnis eines Dispensationalisten hin zustande“ (*Wrongly Dividing the Word of Truth*, S. 1).



gebäude beiseite zu lassen, wie ein Kind zu der nie versiegenden Quelle des Wortes Gottes zu kommen und das lebensspendende Wasser der göttlichen Unterweisung in sich aufzusaugen!“<sup>7</sup>

An anderer Stelle schreibt Mackintosh:

„Lieber Freund, deine Probleme sind auf ein einseitiges Lehrgebäude zurückzuführen [extremer Calvinismus] – ein System, das wir mit einem Vogel vergleichen müssen, der nur einen Flügel hat, oder mit einem Boot, das nur ein Ruder hat. Wenn wir uns aber der Heiligen Schrift zuwenden, finden wir die *Wahrheit*. Nicht nur *eine* Seite der Wahrheit, sondern die ganze Wahrheit mit allem, was sie beinhaltet. Wir finden dort, Seite für Seite, die Wahrheit der göttlichen Souveränität und die Wahrheit der menschlichen Verantwortung. Ist es unsere Aufgabe, sie miteinander zu versöhnen? Nein, sie sind schon miteinander versöhnt, da uns beide im Wort Gottes dargelegt werden. Wir brauchen nur zu glauben und zu gehorchen. Es ist ein verhängnisvoller Fehler, die Lehre der Heiligen Schrift in einem System erfassen zu wollen. Göttliche Wahrheiten lassen sich genauso wenig systematisieren wie Gott selbst. Kommt, lasst uns alle theologischen Systeme und Lehrgebäude ablegen und die Wahrheit ergreifen.“<sup>8</sup>

Möge der Herr uns Gnade schenken, völlig dem Wort Gottes zu folgen

und nicht schwachen und fehlerhaften menschlichen Systemen!

Im Folgenden werden wir nun einige Punkte behandeln, in denen die reformierte Theologie von der ausgewogenen und einfachen Lehre des Wortes Gottes abweicht, insbesondere was das Versöhnungswerk Jesu und den rettenden Glauben angeht.

## 1. Begrenzte Sühne

Die Lehre von der „begrenzten Sühne“ [engl. „limited atonement“], die von reformierten Christen vorzugsweise „wirksame Sühne“ [engl. „definite atonement“] genannt wird, besagt, dass Christus bei seinem Tod am Kreuz nur die Sünden der Erwählten auf sich genommen habe, ja, dass er nur für die Erwählten gestorben sei. Für diejenigen, die am Ende in den Feuersee geworfen würden, sei er nicht gestorben. Es wird oft auch so ausgedrückt: „Christus starb für alle Menschen *ohne Unterschied*, aber er starb nicht für alle Menschen *ohne Ausnahme*.“ Dies ist ein raffiniertes Wortspiel, mit dem sie sagen können, er sei für alle gestorben, ohne es wirklich gesagt zu haben. In Wirklichkeit meinen sie damit, dass Christus zwar für *alle Arten und Klassen von Menschen* gestorben sei, aber nicht für jede einzelne Person. Dies würde heißen, dass er für Juden und Heiden, Arme und Reiche, Sklaven und Freie, Männer und Frauen usw. gestorben ist, aber eben nur für *erwählte* Juden und Heiden, er-

7 Charles Henry Mackintosh, „One-sided Theology“, in: *Miscellaneous Writings*, Vol. 5, S. 168.

8 Mackintosh, *Short Papers on Scripture Subjects*, Bd. 2, S. 267.



wählte Arme und Reiche usw.

Paul Reiter hat auf einfache, klare Weise zusammengefasst, was die Bibel zu dieser Frage sagt.<sup>9</sup> Christus starb für:

- 1) alle (1Tim 2,6; Jes 53,6; 2Petr 3,9)
- 2) jeden (Hebr 2,9)
- 3) die Welt (Joh 3,16)
- 4) die ganze Welt (1Joh 2,2)
- 5) Gottlose (Röm 5,6)
- 6) falsche Lehrer (2Petr 2,1)
- 7) viele (Mt 20,28)
- 8) das Volk Israel (Joh 11,50.51)
- 9) die Gemeinde (Eph 5,25)
- 10) „mich“ (Gal 2,20)

Ein Christ, der selbst nicht glaubte, dass Christus für alle gestorben ist, machte einmal das bemerkenswerte Eingeständnis: „Falls Christus wirklich für alle Menschen gestorben wäre, wüsste ich nicht, wie die Bibel es noch klarer sagen könnte, als sie es bereits tut.“ Wie wahr dies doch ist!

Im Vorwort zu seinem Buch *Forgotten Truths* schreibt Sir Robert Anderson:

„In den ersten Jahren meines Christenlebens fand ich den Gedanken äußerst verwirrend und beunruhigend, dass der klare und einfache Inhalt von Bibelstellen wie Joh 3,16; 1Joh 2,2 und 1Tim 2,6 so nicht wahr sein sollte, sondern in seinem verborgenen Sinn nur von Eingeweihten richtig verstanden werden könnte. Die alles überschattende Wahrheit von der Souveränität Gottes, so sagte man mir, mache es unmöglich, solche Stellen

wörtlich zu nehmen. Es ist nun schon fünfzig Jahre her, seit mich ein alter Freund – der inzwischen heimgegangene Dr. Horatius Bonar – von diesem seltsamerweise so weit verbreiteten Irrtum befreite. Er erklärte mir, dass uns gewisse Aussagen der Schrift nur deshalb unvereinbar erscheinen, weil sie für unseren begrenzten Verstand nicht fassbar seien. Er meinte, wir dürften nie zulassen, dass unser mangelhaftes Verständnis von den ewigen Ratschlüssen Gottes einem uneingeschränkten Vertrauen in die Aussagen der Heiligen Schrift im Weg stehe.“<sup>10</sup>

Der extreme Calvinist muss offensichtlich die eindeutige Sprache und den klaren Sinn vieler Bibelstellen ignorieren und ganze Passagen der Heiligen Schrift so umdeuten, dass sie in sein theologisches Denkmuster passen. Die Lehre von der begrenzten Sühne mag zwar logisch und vernünftig klingen, doch die entscheidende Frage ist letztlich nur, *ob sie biblisch ist*. „Denn was sagt die Schrift?“ (Röm 4,3). Wir sollten das, was die Heilige Schrift uns zu sagen hat, einfach in kindlichem Glauben annehmen.

Die Verfechter dieser Lehre versuchen uns weiszumachen, dass „Welt“ nicht wirklich „Welt“ bedeute, „alle“ nicht wirklich „alle“, „jeder“ nicht wirklich „jeder“ und „die ganze Welt“ nicht wirklich „die ganze Welt“. Weiter wird uns gesagt, dass so einfache Verse wie Joh 3,16 oder Jes 53,6 nicht so verstanden werden dürften, wie *ein Kind*



9 Aus unveröffentlichten Vorlesungsnotizen von Dr. Paul Reiter, früher Professor am Appalachian Bible College, Bradley, West Virginia.

10 Robert Anderson, *Forgotten Truths*, S. xi–xii.

sie verstehen würde, sondern so, wie ein Theologe sie verstehen würde. Das heißt also, dass solche Verse so umgedeutet werden sollen, dass sie in unsere theologischen Systeme passen.

Richard Baxter, der vor 300 Jahren lebte, hatte erkannt, dass die Aussagen der Bibel auf normale und natürliche Weise verstanden werden müssen. Er schrieb:

„Nun möchte ich von einem jeden von euch wissen, ob ihr glauben würdet, dass Christus für alle Menschen gestorben ist, wenn die Heilige Schrift dies eindeutig lehren würde. Wenn dem so ist, möchte ich von euch wissen, welche Worte ihr gebrauchen würdet oder wie ihr es klarer auszudrücken wünscht, als es bereits geschrieben steht. Ist es nicht genug, dass Christus ‚Retter der Welt‘ genannt wird? Darauf werdet ihr einwenden: Aber ist er der Retter der ganzen Welt? Ja, die Schrift sagt, dass er das Sühnopfer für die ganze Welt geworden ist. Worauf ihr erwidern werdet: Ja, aber es gilt nicht für *alle Menschen* in der Welt. Doch, es steht auch geschrieben, dass er sich als Lösegeld für *alle* gegeben hat, wie auch für die ganze Welt. Aber, sagt ihr, es steht nirgends, dass dies wirklich *jedem* gilt. Doch, in der Schrift steht, dass er für *jeden* den Tod schmeckte. Aber, sagt ihr dann vielleicht, damit ist *jeder Erwählte* gemeint. Wenn etwas von den *Nichterwählten* geschrieben stünde, würden wir glauben. Darauf kann ich

antworten, dass die Schrift von solchen spricht, die den Herrn, der sie erkauf hat, verleugnen und ein schnelles Verderben über sich selbst bringen. Doch all dies scheint jene, die von vornherein vom Gegenteil überzeugt sind, kaum zu berühren.“<sup>11</sup>

Die biblische Lehre von der Versöhnung könnte folgendermaßen zusammengefasst werden: Beim Opfer des Gotteslammes ging es um die Sünde der Welt (Joh 1,29). Das Werk der Erlösung (1Tim 2,6; 2Petr 2,1), Versöhnung (2Kor 5,19) und Sühnung (1Joh 2,2) gilt für alle Menschen (1Tim 4,10). Doch es ist nur für die wirksam, gültig und anwendbar, die glauben (1Tim 4,10; Joh 3,16). Das Werk am Kreuz ist ohne Einschränkung für alle vollbracht worden, doch Anwendung findet es – durch das Wirken des Heiligen Geistes – allein bei den Gläubigen.

Menschen kommen in die Verdammnis, wenn sie die Person und das Werk Jesu Christi verwerfen und das einzige Heilmittel gegen die Sünde ablehnen (Joh 3,18; 5,40). Ungläubige werden nie sagen können, dass zu ihrer Errettung keine Vorkehrungen getroffen worden seien und dass ihnen keine Rettung angeboten worden sei. Sie werden nie mit den Worten vor Gott hintreten können: „Ich bin nicht errettet, weil Jesus Christus gar nicht für mich gestorben ist.“ Nein, sie sind nicht gerettet, weil sie den Einen verworfen haben, der für sie gestorben

<sup>11</sup> Richard Baxter, *Universal Redemption of Mankind*, S. 286f. Baxter spielt auf die folgenden Verse an: Joh 4,42; 1Joh 2,2; 1Tim 2,4–6; Hebr 2,9; 2Petr 2,1.



ist und der „ein Retter aller Menschen ist“ (1 Tim 4,10). Sie bleiben ohne Entschuldigung.

Diese Frage ist nicht bloß akademischer Natur. Sie ist von enormer praktischer Bedeutung. Es geht um den Kern des Evangeliums und darum, wie es verkündigt werden soll. Das Evangelium, das Paulus den unerretteten Menschen von Korinth predigte, lautete folgendermaßen: „dass Christus für unsere Sünden gestorben ist“ (1 Kor 15,3). Ist unser Evangelium wirklich eine Freudenbotschaft für die ganze Menschheit (vgl. Lk 2,10.11)? Was sagen wir den Ungläubigen, wenn wir ihnen das Evangelium verkündigen? Können wir sagen: „Freund, der Herr Jesus ist für dich gestorben. Er hat die Strafe für deine Sünden bezahlt. Er ist an deiner Stelle gestorben“?

Ein reformierter Autor schreibt dazu: „Als christliche Seelsorger sind wir verpflichtet, den Gnadeneruf Christi zu verkündigen. Die gute Botschaft, dass Jesus Christus stellvertretend für die Seinen am Kreuz gestorben ist, dass er ihre Schuld getragen und die Strafe für ihre Sünden erlitten hat, muss weitergesagt werden. Er starb, damit alle, die der Vater ihm gegeben hat, zu ihm kommen und ewiges Leben haben können. Als reformierter Christ glaubt der Verfasser, dass dem unerretteten Ratsuchenden auf keinen Fall zugesichert werden darf, dass Christus für ihn gestorben sei, denn der Seelsorger kann das einfach nicht wissen.“

Niemand außer dem Herrn selbst weiß, wer zu den Erwählten gehört, für die er gestorben ist“ [Hervorhebungen G. Z.]<sup>12</sup>

Dazu hat C. H. Mackintosh einmal Folgendes gesagt:

„Ein Anhänger der sogenannten ‚High School of Doctrine‘ [d. h. ein konsequenter Calvinist] will von einem weltweit gültigen Evangelium – einer Frohbotschaft, die von der Liebe Gottes zu dieser Welt spricht und die in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel verkündigt wird, nichts wissen. Sein Evangelium gilt nur den Erwählten.“<sup>13</sup>

Wie können wir den Menschen ernsthaft etwas anbieten, das gar nicht für sie bereitet worden ist? Wie können wir ihnen ein Geschenk anbieten, wenn für sie gar keines gekauft worden ist? Wie können wir sie bitten, doch vom Wasser des Lebens zu trinken, wenn für sie kein Wasser da ist? Wie können wir sie auffordern, sich retten zu lassen, wenn für sie keine Rettung erwirkt worden ist? Wie können wir sagen: „Nehmen Sie diese Medizin, und Sie werden geheilt werden“, wenn keine Medizin vorhanden, ja, Heilung gar nicht möglich ist? W. Lindsay Alexander drückt es so aus:

„Unter dieser Voraussetzung [dass Christus nur für die Erwählten gestorben sein soll] bleiben die üblichen Verheißungen und Einladungen des Evangeliums ohne die nötige Basis und klingen wie ein Hohn; wie wenn man jemand etwas anbieten würde,



<sup>12</sup> Jay Adams, *Competent to Counsel*, S. 70.

<sup>13</sup> Mackintosh (wie Anm. 7), S. 169.



das gar nicht vorhanden ist.“<sup>14</sup>

Wäre der reformierte Christ in seiner Verkündigung ganz ehrlich, müsste sein „Evangelium“ etwa so klingen: „Vielleicht ist Christus für Sie gestorben.“ – „Gott liebt Sie womöglich.“ – „Es ist nicht auszuschließen, dass Christus sein Blut auch für Sie vergossen hat.“ – „Es könnte Rettung für Sie geben.“ – „Gott möchte vielleicht seine Liebe zu Ihnen beweisen.“ – „Er ist hoffentlich das Sühnopfer für Ihre Sünden.“ – „Es ist denkbar, dass Christus stellvertretend für Sie gestorben ist.“ – „Vielleicht ist dies eine frohe Botschaft für Sie.“ – „Es besteht die Möglichkeit, dass Christus für Sie gestorben ist. Wenn Sie gerettet werden, wissen wir, dass er tatsächlich für Sie gestorben ist, aber wenn Sie Christus weiterhin ablehnen, dann ist er nicht für Sie gestorben.“ – „Christus ist nur für Sie gestorben, wenn Sie glauben, dass Christus für Sie gestorben ist (denn damit würden Sie beweisen, dass Sie zu den Erwählten gehören); wenn Sie aber in Ihrem Unglauben verharren, bis Sie sterben, ist Christus nicht für Sie gestorben.“

Die Vertreter der wirksamen bzw. begrenzten Sühne verkündigen das Evangelium natürlich nicht so. Wäre eine solche Verkündigung aber nicht die konsequente Umsetzung ihrer Lehre? Wäre eine solche Verhaltensweise den Ungläubigen gegenüber nicht angemessen, schonend und ehrlich? Ein konsequenter Calvinist muss bei der Verkündigung der Botschaft vom Kreuz sehr vorsichtig sein, da er nie sicher sein kann, ob Christus auch wirklich Erlösung für seine Zuhörer erwirkt hat. Robert Lightner meint dazu:

„Glaubt man an die begrenzte Sühne, kann die gute Botschaft von Gottes rettender Gnade nie persönlich angewendet werden. Vertreter dieser

Lehre können Ungläubigen im Gespräch nie zusichern, dass Christus für sie gestorben ist, da sie es ja theoretisch mit jemandem zu tun haben könnten, für den Christus eben gerade nicht gestorben ist.“<sup>15</sup>

John Bunyan drückte es so aus: „Die Heilsbotschaft kann – wenn sie von Gott autorisiert sein soll – nur insoweit dargeboten werden, wie der Tod Christi reicht; denn außerhalb des Todes Christi gibt es weder Heil noch Gnade weiterzugeben.“ Mit anderen Worten: Wie können wir das Evangelium jemandem verkündigen, für den Christus gar nicht gestorben ist? Wie können wir dem Sünder etwas anbieten, das für ihn gar nicht vorhanden ist? Lightner schreibt darüber: „Kein Grundsatz scheint sicherer als der, dass eine Erlösung, die angeboten wird, auch erwirkt worden sein muss.“<sup>16</sup>

Loraine Boettner [ein extremer Calvinist] meint: „Allgemeingültige Erlösung bedeutet allgemeine Errettung.“<sup>17</sup> Extreme Calvinisten glauben, dass jeder, für den Christus gestorben ist, auch tatsächlich gerettet wird. „Wenn Christus für alle gestorben ist, werden auch alle gerettet“, erklären sie. Aber lasst uns die Logik dieser Aussage einmal überdenken. Es ist, wie wenn man sagen würde: „Wenn alle Zugang zur Medizin haben, werden auch alle geheilt.“ Doch das ist nicht wahr. Denn die Medizin – wenn auch vorhanden – wirkt nur, wenn sie eingenommen wird. Angenommen, in einem Dorf gibt es „genug frisches, kühles Wasser für jeden“. Heißt dies, dass tatsächlich jeder seinen Durst gestillt bekommt? Nur wenn jeder von dem Wasser trinkt! Wir müssen zwischen der erwirkten Erlösung und der wirksam gewordenen Erlösung einen klaren Unterschied machen.

George Zeller

14 W. Lindsay Alexander, *A System of Biblical Theology*, Bd. 2, S. 111.

15 Robert Lightner, „For Whom Did Christ Die?“, in: *Walwoord: A Tribute*, hrsg. von Donald K. Campbell, S. 166.

16 Robert Lightner, *The Death Christ Died*, S. 114.

17 Loraine Boettner, *The Reformed Doctrine of Predestination*, S. 156.